

**.: Einstieg**

Welche persönlichen Träume hast du in deinem Leben? Ich zum Beispiel möchte irgendwann mal wieder reisen gehen mit meiner Familie: Durch die USA mit dem Wohnmobil oder nach Indien oder Japan. Dann würde ich aber auch gerne mal mit meinen Söhnen quer durch die Alpen wandern. Oder ein Buch schreiben. An einer Bibelschule unterrichten, vielleicht irgendwo in Afrika oder Asien. Dann würde ich gerne mal eine Bibliothek besitzen - mit antiken schönen Möbeln usw. Ich bin zwar noch jung, trotzdem werden wohl nicht alle Träume in Erfüllung gehen.

Heute geht es nicht um persönliche Träume, sondern um unser Jubiläum „10 Jahre Langsamstig“. Wer war dabei, als wir vor 10 Jahren hier eingezogen sind? Welche Träume hattest du damals? Vielleicht hofftest du, dass dein Nachbar oder dein Ehemann oder deine Tochter mal mit dir in diesem Saal Gott anbeten würde. Was ist aus unseren Träumen geworden? Ich weiss noch gut, wie wir vor Jahren mal davon träumten, wie es wäre, wenn wir 2 Gottesdienste machen müssten, weil es zu viele Leute für einen Durchgang wären. Seit fast einem Jahr haben wir nun jeden Sonntag zwei Gottesdienste, aber die Gründe sind etwas anders. Was ich gemerkt habe, ist, dass mir in den letzten rund 16 Monaten das Träumen abhanden gekommen ist.

Wie bei den persönlichen Träumen kann es auch bei den Träumen für unsere Kirche geschehen, dass sie vom Alltag, von den Verpflichtungen, dem Stress und den Umständen überwuchert werden. Vor lauter Dachsanierung, Pastoren-Wechsel, Einschränkungen usw. kann das Träumen als Kirche verloren gehen.

Heute ist ein besonderer Moment. Wir dürfen auf 10 erstaunliche Jahre hier am Langsamstig zurückblicken. Wir haben Gott, und das Leben das er uns schenkt, gefeiert mit bspw. über 30 Kindersegnungen, 17 Taufen und anderen Festen. Viele von uns haben erlebt, wie Gott Gebete erhört hat und wie er persönlich zu uns gesprochen hat. Wir haben Missionare ins Ausland ausgesendet. Aber wir haben auch Abdankungen hier erlebt, gemeinsam Kämpfe ausgefochten und auch Enttäuschungen erlebt. Auf alle diese Ereignisse dürfen wir dankbar zurückschauen. Aber heute ist auch Zeit für Zuversicht. Zeit wieder neu von dem zu träumen, was Gott mit jedem von uns und der Lenzokirche hier in der Region noch tun möchte. Den Blick nach vorne wagen wir mit dem Gebet von Paulus für die Gemeinde in Philippi.

**.: Wir sind noch da!**

Das erste, was ich uns als Lenzokirche zurufen möchte, ist: Wir sind noch da! Nächstes Jahr 2022 kann die Chrischona hier in Lenzburg ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Das ist erstaunlich. Noch grösser gedacht: Chrischona gibt es seit 181 Jahren. Die weltweite Kirche seit über 2000 Jahren.

Paulus bringt die Freude über die Gemeinde in seinem Gebet zum Ausdruck: **Jedes Mal, wenn ich an euch denke, danke ich meinem Gott. 4 Ich bete immer für euch und tue es mit frohem Herzen. 5 Denn ihr habt euch vom ersten Tag an bis heute gemeinsam mit mir für die gute Botschaft eingesetzt.** Dieses Gebet und eigentlich der ganze Brief an die Philipper ist geprägt von einer grossen Freude, von echter

Begeisterung und einer tiefen Dankbarkeit für die Gemeinde. Und das obwohl Paulus sehr wohl darum wusste, dass es in Lokalkirchen auch viel Streit, Uneinigkeit und ungesundes Verhalten gab. Das kann man zum Beispiel im 1. Korintherbrief nachlesen, wo er mit ganz vielen Streitfragen der Gemeinde ringt.

Aber hier feiert Paulus die Gemeinde. Der Grund für den Brief an die Philipper ist ein grosses Dankeschön von Paulus. Er sitzt gerade im Gefängnis, wahrscheinlich in Ephesus - und ist trotzdem voller Freude über die Gemeinde. Die Philipper haben für Paulus in der Gemeinde Geld gesammelt und ein Bote hat es unter grossen Gefahren zu ihm gebracht. Für Paulus ist klar: Eine solche Tat der praktischen Nächstenliebe und Hingabe hätten die Philipper nicht auf sich genommen, wenn ihr Leben nicht wirklich von Jesus auf den Kopf gestellt worden wäre. Diese Hingabe zeigt Paulus, wie ernsthaft die Gemeinde in Philippi den Glauben an Jesus auslebt. Und darüber freut er sich und ist dankbar. Wie ist das bei uns? Sind wir noch dankbar für unsere Kirche und die Leute mit denen wir unterwegs sind? Für die Gemeinschaft? Die Gottesdienste? Oder nehmen wir alles für selbstverständlich?

Paulus dankt im Gebet für die Gemeinde in Philippi. Er dankt, dass sie noch da sind und dass sie noch immer mit voller Hingabe auf dem Weg sind. Aber der Grund, dass es die Gemeinde noch gibt, liegt in Gott: **Ich bin ganz sicher, dass Gott, der sein gutes Werk in euch angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt (Phil 1,6)**. Die Philipper sollen sich nicht primär gegenseitig auf die Schultern klopfen, vielmehr ist die Kirche die Idee Gottes. Ehrlich gesagt ist es eine verrückte Idee: Menschen aus allen Nationen, Sprachen, sozialen Schichten sollen zusammenkommen und Gott anbeten auf Augenhöhe. Vereint durch den Heiligen Geist. Es ist eine verrückte Idee. Aber es ist eine göttliche Idee. Es ist die Mission Gottes, diese Welt zu retten und die Menschen mit sich zu versöhnen und die Gemeinde ist das Mittel, das Gott dafür gewählt hat. Die Kirche wurde schon so oft für tot erklärt. Auch heute lächeln viele über die Kirche und sehen sie als Auslaufmodell. Aber: Wir sind noch da! Und mit uns unzählige Kirchen hier und weltweit. Das ist nicht primär unser Verdienst. Es ist die Idee und Mission Gottes. Gott wird auch die Lenzokirche durchtragen und weiterführen.

Und doch haben wir als Gläubige einen wichtigen Beitrag: In Vers 5 spricht Paulus davon, dass er gemeinsam mit den Philippnern dran ist, sich für die guten Nachricht von Jesus einzusetzen. Die Kirche ist die Idee von Jesus, aber er realisiert sie nicht ohne uns. Wir sind seine Partner. Wir sind eingeladen für etwas Grösseres zu leben, nämlich für die Mission Gottes in dieser Welt. Die Corona-Krise und der Livestream hat es noch einfacher gemacht, die Kirche nur als Konsument zu besuchen. Aber für Paulus ist klar: Kirche ist die Idee Gottes und durch die Gemeinschaft der Gläubigen werden noch viele mehr von der guten Nachricht hören.

### **∴ Wir gehen weiter!**

Wir können also festhalten: Gott sei Dank, wir sind noch da als Kirche! Und weil das so ist, möchte ich uns als Lenzokirche noch etwas Zweites zurufen: Wir gehen weiter! Paulus bittet im Anschluss für 3 Dinge für die Gemeinde - eine Ausrüstung für den weiteren Weg: **Und das ist meine Bitte an Gott: dass er eure Liebe, verbunden mit**

**der rechten Erkenntnis und dem nötigen Einfühlungsvermögen, immer größer werden lässt.** Paulus bittet darum, dass die Liebe zunimmt. Liebe ist wie eine Jacke, die uns als Kirche umgibt auf dem Weg. Es ist interessant, welche Begriffe Paulus mit Liebe verbindet: Erkenntnis und Einfühlungsvermögen (oder auch Weisheit). Es geht also nicht primär um mehr Gefühle. Rechte *Erkenntnis* heisst, dass wir unsere Umwelt so sehen wie Gott sie sieht, wie sie wirklich aussieht. Das bedeutet, dass wir hinter die Fassaden der Menschen sehen (auch in der Gemeinde) und dass wir erkennen, was wir gegenseitig wirklich brauchen. Und *Einfühlungsvermögen* bedeutet, dass wir Menschen das geben, was sie wirklich brauchen. Liebe bedeutet also, genau hinsehen und dementsprechend zu handeln. Das heisst zum Beispiel in der Gemeinde, dass wir über gewisse Themen nicht gleicher Meinung sein müssen und einander trotzdem mit Wertschätzung und Dankbarkeit begegnen sollen.

Die zweite Bitte von Paulus ist die Bitte um Urteilsvermögen: **Dann werdet ihr 'in allem' ein sicheres Urteil haben und werdet ein reines, untadeliges Leben führen, bereit für den Tag, an dem Christus wiederkommt (Phil. 1,10).** Jesus soll seine Gemeinde mit Urteilsvermögen ausrüsten, darum bittet Paulus. Das ist wie eine Karte für den Weg. Diese Bitte ist auch heute noch sehr aktuell. Wir leben in einer Zeit der Fake-News und sozialen Medien, wo jeder seine Meinung in die Welt hinausposaunen kann. Was kann man da noch glauben und was nicht? Der Heilige Geist rüstet die Gemeinde aus zu unterscheiden. Das bedeutet zuerst einmal, dass wir nicht alles glauben müssen, was wir in irgendwelchen obskuren YouTube-Videos sehen. Es bedeutet auch, dass wir uns nicht über alles, was wir hören, gleich empören oder aufregen müssen. Christen mit Urteilsvermögen versuchen unter allen Umständen, zum Frieden, zum Guten und zur Versöhnung beizutragen.

Die dritte Bitte lautet: **Durch ihn, Jesus Christus, wird euer Tun von dem geprägt sein, was gut und richtig ist – zum Ruhm und zur Ehre Gottes (1. Phil. 1,11).** Andere Übersetzungen sprechen von Frucht. Paulus bittet, dass das Leben der Gemeinde Auswirkungen und Einfluss im Umfeld hat. Das ist wie der Reiseproviant, den wir mit anderen teilen können - das Gute und Richtige. Jesus hat versprochen, dass das Leben der Gläubigen und der Kirche Früchte tragen wird. Leider sind sie nicht immer schnell sichtbar. Sie brauchen Zeit zum reifen und erscheinen manchmal unscheinbar zu sein. Unser Auftrag ist es, mit Gott verbunden zu bleiben, auf ihn zu hören und ihm zu gehorchen. Und es ist unser Auftrag uns auch gegenseitig immer wieder zu ermutigen und anzuspornen guten Einfluss auf unser Umfeld zu nehmen.

### **.: Schluss**

Wir können also sagen: Gott sei Dank! Wir sind noch da - und wir gehen weiter! Trotz schwierigen Umständen oder Herausforderungen. Diese Zuversicht ist in Gott selbst begründet: **Ich bin ganz sicher, dass Gott, der sein gutes Werk in euch angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt (Phil 1,6).** (1.) Welchen Traum legt Gott dir für diese Gemeinde (neu) aufs Herz? Frag ihn heute danach. Und überleg dir, was dein konkreter Beitrag dazu ist. Und (2.) beginne für die Lenzkirche zu beten: Für Liebe, für Urteilsvermögen und für Frucht.